

„Von der Mülltonne in die Steckdose...“

ist der Slogan des EMOS-Kunden Umweltdienste Bohn GmbH.

B+T Group

... der Ver- und Entsorger mit dem Plus!

Das Familienunternehmen Umweltdienste Bohn GmbH beschäftigt an fünf Standorten mehr als 100 Mitarbeiter. Im Gespräch mit Perspektiven erläutert Geschäftsführer Ralf Bohn die Entwicklung des Unternehmens.

Perspektiven: Herr Bohn, wie würden Sie Ihr Unternehmen kurz vorstellen?

Bohn: Wir sind ein Familienunternehmen, aber kein klassischer Entsorger, der sich aus einem Containerdienst oder einem Sammelbetrieb entwickelt hat, sondern kommen ursprünglich aus der Logistik und der Entsorgung von Reststoffen der Papierindustrie und waren stark vom Handelsgeschäft geprägt. Grundsätzlich kann man sagen, dass wir dort anfangen, wo die klassischen Entsorgungen aufhören.

Perspektiven: Wie kann man diese Entwicklung beschreiben?

Bohn: Vor 16 Jahren haben wir als Branchenentsorger für die Papierindustrie den Grundstein gelegt. Wir waren in diesen Anfängen ein reiner Spediteur und haben uns mit den Anforderungen der Kunden entwickelt. Heute haben wir immer noch zwölf eigene Fahrzeuge, allerdings ist die Logistik nicht mehr unser Kerngeschäft. Heute liegt unser Schwerpunkt auf ganzheitlichen Entsorgungskonzepten bis hin zur Energieproduktion aus Abfall im eigenen Kraftwerk.

Perspektiven: Ein Markt, der teilweise auch von großen Konzernen bearbeitet wird.

Bohn: Richtig, in der Branche sind wir ein vergleichsweise kleines Unternehmen. Zum Wettbewerb zählen z.B. Konzerne wie EON, Veolia und Remondis.

Perspektiven: Welche Stärken führt Umweltdienste Bohn ins Feld, um sich in diesem Umfeld zu behaupten?

Bohn: Unser Vorteil liegt ganz eindeutig in der Unternehmensgröße begründet. Sicherlich gibt es Aspekte, in denen wir uns mit Konzernen nicht messen können. Aber wir sind näher an Kunden und Projekten – Entscheidungen werden schneller getroffen. Der persönliche Kontakt und ein offener Umgang prägen die Kommunikation mit den Kunden. Und nicht zuletzt: Wir sind flexibel.

Perspektiven: Wie äußert sich das in der Praxis?

Bohn: Unsere Kunden profitieren davon, dass wir nicht nur ein Element der Entsorgungskette betrachten, sondern die gesamte Prozesskette selbst abdecken, eben von der Mülltonne bis in die

Steckdose aus einer Hand mit eigener Leistungskette.

Perspektiven: Die ganzheitliche Betrachtung eines Ablaufes.

Bohn: Genau. Und Flexibilität bedeutet eben auch, die Kunden nicht in ein Schema zu pressen, sondern durch die ganzheitliche Betrachtung passende individuelle Lösungen zu entwickeln. Ich darf sagen, dass unsere Mitarbeiter bis hin zur Geschäftsführung daran mit Herz und Seele arbeiten.

Perspektiven: Welche Rolle spielt EMOS als Software-Lösung?

Bohn: EMOS ist die erste unternehmensweite Software, die wir einsetzen. Es soll als ERP-Komplettsystem die bisher in den sieben operativen GmbHs der Unternehmensgruppe eingesetzten Insellösungen ergänzen und um neue Funktionen erweitern.

Das bedeutet, wie man sich vorstellen kann, eine vollkommen neue Form der Erfassung, Nutzung und Auswertung von



Unternehmensgebäude B+T in Alsfeld

Daten – angefangen bei einem einheitlichen Kundenstamm. EMOS bildet die Brücke zwischen den operativen Unternehmen.

Perspektiven: Die Implementierung begann 2009. Wie lief die Umstellung ab?

Bohn: Die Umstellungsphase läuft noch bis Ende 2010. Wir haben uns gemeinsam mit den Ansprechpartnern bei EMOS darauf verständigt, die Software an einem Standort nach dem anderen einzuführen. Während 2009 noch Probleme auftraten, weil auf beiden Seiten die Projektleiter getauscht wurden, lief es 2010 gut.

Es war schwer, eine klare Linie zu finden, weil wir nicht der klassische Entsorger/Containerdienst sind den EMOS zuvor oft als Kunde betreut hat. Aber wir haben bis zum Sommer recht viel an den Feinheiten gearbeitet. Man darf in so einer Phase auch nicht vergessen, dass die Mitarbeiter in der Nutzung der Software geschult werden müssen – auch das ist ein Grund für die schrittweise Umstellung. Um die Schulung effektiv zu halten, haben wir die Mitarbeiter der einzelnen Standorte jeweils kurz vor Inbetriebnahme und danach erneut schulen lassen.

Perspektiven: Welche Effekte haben Sie sich erhofft? Sind diese Effekte eingetreten?

Bohn: Von einer Software erwartet man grundsätzlich immer Optimierungen von Prozessen und Datenhaltung. Die Effekte kommen mit der Umstellung, sind aber aus dem laufenden Prozess heraus natürlich noch nicht realisiert.

Die einheitliche Datenerfassung und die Nachvollziehbarkeit auf Dauer sowie die Eliminierung der doppelten Datenerfassung und ihrer Fehlerquellen sind

zwei wesentliche Schritte – insbesondere von der Art der Leistungserfassung und schnelleren Abrechnung erwarten wir deutliche Vorteile.

Weniger Schnittstellen bedeuten auch bei uns: Weniger Fehlerquellen, reibungsloser Datenfluss.

Perspektiven: Und in 2011, im Komplettbetrieb?

Bohn: Am Ende des Prozesses werden wir nur noch EMOS einsetzen – als Abbildung auch der internen Organisationsstruktur und Grundlage für ein in den letzten Jahren stark gewachsenes Unternehmen.

Durch die vorgenannten Auswirkungen, die Standardisierungen im Unternehmen und die demnächst verfügbaren Statistiken, die mit EMOS sehr einfach zu erstellen sind, helfen uns bei der Steuerung. Außerdem leben wir von Informationen – und die Software hilft, sie aufzubereiten.

Perspektiven: Was plant Umweltdienste Bohn für die Zukunft?

Bohn: Wir haben fünf intensive Jahre hinter uns, in denen wir stark gewachsen sind. Mit unserem Kraftwerk haben wir eine bislang nicht dagewesene Investition geschultert. Derzeit geht es jetzt darum, dass wir den Status quo halten und dafür sorgen, dass sich Prozesse festigen. Darüber hinaus werden wir uns weiterhin am Markt orientieren und unsere Dienstleistungen entsprechend ausrichten. All das bedingt einen weiteren Schwerpunkt: Nämlich dafür zu sorgen, dass wir solide nachwachsendes Personal schaffen. An einem nachhaltigen Personalentwicklungskonzept werden wir aufgrund des Wachstums zukünftig nicht vorbeikommen.

Perspektiven: Herr Bohn, wir danken Ihnen für das Gespräch.



Enstorgung



Produktion



Versorgung